

Großer

25 Cents Emailirte

Maare Verkauf

jest im Gang.

Neuer 4 Cents Läden.

J. S. Ludwig.

310 Kadawanna Ave.

Einleys

Jährlicher

Leinwand Verkauf

Unübertrefflicher Vorrath von Leinwand.

Die seine Linie von Leinwand dahier zeichnet sich nicht allein durch die vorzügliche Textur und Glanz der Fabrikate aus, sondern auch durch eine Abstufung von unterschiedlichen Stößen, welche praktisch ohne eine Kivalen ist.

Tisch Damast.

- 50c die Elle für 62c Qualität; 60 Zoll ungebraucht.
- 75c die Elle für 90c Qualität; 72 Zoll ungebraucht.
- 50c die Elle für 65c Qualität; 60 Zoll Silbergebleicht.
- 75c die Elle für \$1.00 Qualität; 72 Zoll Silbergebleicht.
- 90c die Elle für \$1.25 Qualität; 72 Zoll voll gebleicht.
- \$1.10 die Elle für \$1.50 Qualität; 72 Zoll voll gebleicht.

Handtücher.

Unsere Auswahl von Handtücher übertrifft in Verschiedenheit alles was wir bisher gezeigt haben in einem Januar Verkauf.

- \$1.35 das Duzend für \$1.75 Qualität Handtücher, Größe 18 bei 36.
- \$2.85 das Duzend für \$3.50 Qualität ganz Leinwand Handtücher.
- \$1.50 das Duzend für \$2.00 Qualität gebleichte türkische Handtücher.
- \$2.95 das Duzend für \$3.50 Qualität gebleichte türkische Handtücher.

510 und 512

Kadawanna Avenue,

gegenüber der „Wochenblatt“ Office.

Vollständige Linie von Koch- und Heizöfen

J. S. Quick,

514 Kadawanna Avenue.

Berständige Hausfrauen

Sind nie ohne einen Verwalt von

DR. RICHTER'S

Anker Pain Expeller

Das größte aller ärztlichen Mittel für jede Art von Schmerzen und Wes, von den einfachsten Husten bis zu den schwersten des Abdominalis.

Genügend leicht und sicher rasche Bänderung.

Klagt ohne unsere Anker-Schmerzmittel.

5c und 50 Cents in allen Apotheken.

F. A. RICHTER & CO.,

213 Pearl Str., New York.

Nach den Prophezeungen des Wetter-Bureaus sollen wir heute den kaltesten Tag dieses Winters haben, — vielleicht den kaltesten in mehreren Jah- ren.

Die Megger der Stadt haben sich nunmehr auch organisiert, indem Von- tag Nacht ein Zweig der „International Union of Meat Cutters und Butcher Workmen“ gegründet wurde.

Warberger's Meggerei oberhalb der „Wochenblatt“ Office wurde Don- nerstag Nacht von Einbrechern be- sucht, die aber nur geringe Beute machten, da sie etwa nur einen Dollar in Centen aus dem Cash Register erlangten.

Die Leihfallbesitzer und Leihenbe- statter, deren Angelegenheiten seit dem 19. Dezember am Streit sind, haben sich nach einer Freitag bekannt gemachten Ankündigung bereit erklärt, alle Zwi- schenheiten einer Arbitration Behörde zur Schlichtung zu unterbreiten.

Was man seit Jahren vernachläs- sigt hat, soll jetzt gehen werden: Man will nunmehr bei der Annahme von neuen Strafen darauf sehen, daß diesel- ben von angemessener Breite sind und volle Blocks oder Gerviere umfassen, damit die Stadt in der Zukunft nicht nötig hat, bedeutende Summen auszu- legen, um Straßen zu erweitern und ganze Straßen anzukaufen, um Straßen anzuweiden, wie dies bisher geschehen ist.

Die am Samstag abgehaltene Pri- mairwahl erwies sich für die republikan- ischen Kandidaten für Stadt Contro- leur, Herrn Edward Eisele, als ein recht glänzender Sieg, denn er schlug seinen Gegner Harry C. Patton mit einer Majorität von 1615 Stimmen. Herr John T. Brown, der demokratische Be- werber um das gleiche Amt, hatte keine Opposition, erhielt aber trotzdem 1737 Stimmen. Bei der Abstimmung für die verschiedenen Wardvertreter als Alderman, Schulrats und Stadtrath, er- galben sich verschiedene Ueberraschun- gen, indem Kandidaten geschlagen wurden, deren Nomination als sicher erschien.

Heute Abend findet in der Lieber- franz Halle eine vom Verein gegebene Theater-Vorstellung statt, wobei die „Tochter des Regiments“ mit der Ein- lage „Zigeunerleben“ zur Aufführung kommen wird. Es ist ein militärisches Lustspiel mit Gesang in drei Akten und Prof. Paul Mühlau wird die Regie führen. Außer den theilnehmenden Per- sonen werden dabei noch mitwirken der Herren- und Damenchor des Lieberfranz Vokal- und Gesangs-Vereins und die Cornet-Solisten Vaab und Fip- ping. Die Vorstellung verspricht sein hoher musikalischer Genuss zu werden, denn die Darsteller haben sich mit Eifer den Proben unterzogen und ihre Rollen wacker einstudiert. Wenn Sie denselben genießen wollen, so lassen Sie sich durch ein Mitglied des Vereins einfinden.

Charles Kuhlmann, der angeblich letzten Sommer mit einem Pferd und Kutse eines Leihfallbesizers von Ho- mer, N. Y., auskrist, ist Donnerstag hier ergriffen worden und wird zurück- genommen werden, sobald ein Beamter den Diebstahl eintrifft. Kuhlmann be- streitet den Diebstahl und will zur Zeit in Newark gewesen sein.

Thos. Smith, der angeblich Donner- stag Nacht dem James Price von der Westseite die goldene Taschenuhr und Kette im Werth von \$90 aus der Tasche nahm, wurde Samstag in Wilkesbarre dingfest gemacht und da man später den Pfandschein für die gestohlenen Sachen in dem Hutrand vorfand, so mußte Smith in Ermangelung von Bürgschaft in's Gefängnis wandern.

In der Montag Nacht abgehalte- nen Versammlung der Schulbehörde be- schloß man, zwölf Zimmer in den Nach- schulen zu schließen, da der Besuch ein zu geringer ist; in anderen soll ein gleich- geschehen, wenn der Besuch nicht stärker wird. Die Feuerrettungsteiler- kamen auch zur Sprach und man be- schloß, es jedem einzelnen Mitglied zu überlassen, darüber dem betr. Comite näheren Bericht zu erstatten.

Frau Mary J. Williams, Mut- ter der Mitglieder der wohlbekannten Firma J. D. Williams & Bro. Co., starb früh Donnerstag Morgen in ihrer Wohnung an Madison Avenue im Alter von 88 Jahren. Die Verstorbene war ihrer christlichen Tugenden wegen hoch geachtet und allgemein beliebt und ihr Ableben hat allgemeine Trauer verur- sacht. Die Beisetzung erfolgte Sam- stag Nachmittag im Forest Hill Fried- hofe.

Eine aus den Herren Ludwig Fall, Charles Wagner, Walter Schäfer, Karl Rößiger und Adolph Schäfer bestehende Delegation des Scranton Viderra- tions reiste Samstag nach Allentown, um den Verein bei dem goldenen Jubiläum des Lehigh-Sängerbundes zu vertreten, das für drei Tage gefeiert wurde. Die Her- ren wurden herzlich empfangen und am- süßten sich auf das Beste, mußten aber leider wieder am Sonntag Abend heim- kehren. Sie überreichten im Namen des Lieberfranz dem Sängerbund ein passen- des Geschenk und legter erwählte in Anerkennung der zwischen den beiden Vereinen bestehenden Freundschaft die Herren Ludwig Fall und Charles C. Wenzel zu Ehrenmitgliedern.

Unterriecht im Klavierpiel er- theilt unter günstigen Bedingungen Fräulein Emma Fren. 519 Pine Str.



Herr Ludwig Fall, Der neue Präsident des „Lieberfranz.“

Herr Ludwig Fall, welcher verfloßene Woche als Präsident des Scranton Lieberfranz erwählt wurde, nachdem er für ein Jahr als Vize Präsident fungierte, ist seit Jahren ein aktives und eifriges Mitglied des Vereins, das immer bereit ist, zum Wohl und Befen desselben einzutreten. Er ist der Befitzer einer herrlichen Vaschmaschine, hat Schneid und guten Menschenverstand und wird durch seine Antoführung beweisen, daß die Mitglieder keinen Fehler machten, als sie ihn zu der verantwortlichen Stellung erwählten. Wir sind überzeugt, daß unter Herrn Fall's Leitung das laufende Jahr für den Lieberfranz ein erfolgrei- ches sein und der Verein weiter prospe- rieren wird. Herr Fall wurde vor 33 Jahren in Heßen-Darmstadt, Deutsch- land, geboren, kam als Jüngling nach Amerika und ist seit Jahren als Vor- mann in Leider's Wäderei angestellt.

Kadawanna Zweig.

In der Freitag Abend abgehaltenen Monatsversammlung des Kadawanna Zweiges, D. A. N. V., die gut besucht und eine sehr harmonische war, bildete das Hauptereignis die Beamtewahl, und da man zu der Ueberzeugung ge- langt war, daß die letztjährigen Beam- ten ihre volle Pflicht getan und eine Aenderung nicht ratsam ist, so wurden sie sämtlich wieder erwählt, nemlich: Präsident, Fritz Wagner.

1. Vize Präsident, John S. Ghr.
 2. " " Eugen Melchior.
 3. " " Harry L. Harder.
 4. " " Dagobert Feger.
- Prot. Sekretär, Carl F. Stein.

Sin. Sekretär, Carl Jungmann. Schatzmeister, Anton Jösch. Trustees, Harry Harder und John S. Ghr.

Es waren ein Duzend neue Mitglieder worden aufgenommen, unter diesen so wohlbekannte Deutsche, wie die Herren Dr. Wibelau, Charles Robinson und Franz Belser.

Herr Haggerty von der Retail Liquor Dealers Association war anwesend und hielt eine Ansprache über die drohende Local Option, nach welcher man be- schloß, ein „Kauf“ für Herrenbesitzendes Comite zu ernennen, das mit dieser und anderen ähnlichen Vereinigungen zusam- men wirken soll, um dem Treiben der Prohibitionsfanatiker soweit wie möglich entgegen zu arbeiten. Die allgemeine Ansicht war, daß nur solche Männer als Repräsentanten nominirt werden sollten, die ausgesprochen gegen eine Einschränkung der persönlichen Freiheit sind, und wird das Comite in der näch- sten Versammlung unzweifelhaft berich- tet, um ein dessen das ersetzte Ziel zu erreichen ist. Daß keine Zeit zu ver- loren ist, wurde von jedem Anwesenden eingesehen und daher steht zu erwarten, daß von jetzt ab mit Eifer gearbeitet wird.

Der Rt. Rev. Bischof M. J. Hoban ist gestern von einer Reise nach Süd Amerika, Panama Canal n. v. zu- rückgekehrt.

Der Schooley-Crawford Testa- mentsprozeß, welcher in den letzten Mo- naten so großes Aufsehen erregte, kam gestern zum Abschluß, indem die Ge- richtshoren nach kurzer Berathung er- klärten, daß das von Schooley vorge- legte Testament „falsch und betrügerisch“ sei. Einige Zeit nach dem Tode des Kohlenoperateurs Crawford kam Schoo- ley hieher und legte ein Testament vor, laut welchem ihm das gesammte be- deutende Vermögen des Verstorbenen zu- gesprochen wurde. Die beiden Advokaten waren von beiden Seiten engagirt, die gegenseitigen Gehilfenlisten wurden angestellt, um Zeugen von Auswärts aufzuspüren und seine Kosten wurden gedeckt, um durch Sachverständige eine Fälligkeit des Dokumentes nachweisen zu lassen. Der Prozeß soll die Crum- ford Familie wenigstens \$300,000 ge- kostet haben. Schooley soll an eine höhere Instanz appelliren wollen, wie sein Advokat S. B. Price sagt.

Geburtenrückgang in Frankreich.

Sieht den Zehnteil und verhältnißmäßig geringe Bevölkerungszunahme.

Die Geburtsziffer der französischen Bevölkerung weist, wie der Statistiker Dr. Bertillon, Direktor des statisti- schen Amtes von Paris, mittheilt, für das Jahr 1906 die Zahl von 806,847 Geburten auf. Da für den Zeitraum von 1895 bis 1905 die mittlere Ge- burtsziffer 839,843 ist, so bedeutet das Jahr 1906 einen Rückgang von 32,996 Geburten. Nach dem Kriege von 1870 auf 1871 betrug die Durch- schnittszahl noch 960,000 Geburten im Jahre. Seitdem ist sie unaufröhlich bergab gegangen. Die volle Bedeutung der Thatfache ermahnt man aber erst im Vergleich mit der Sterblichkeitsziffer. Das Jahr 1906 weist 780,126 Todes- fälle auf, so daß also der Ueberschuß der Geburten nur 28,651 betragt. Deutschland hatte im Jahre 1905 bei einer Geburtsziffer von 1,987,153 einen Ueberschuß von 792,889 Gebur- tungen über die Todesfälle, Oesterreich- Ungarn einen solchen von nahezu 500,000.

Bertillon schließt seine Feststellun- gen und Klagen über die „fährliche Niederlage“ Frankreichs mit dem Wamrufe: „Wenn die Geburtsziffer sich nicht hebt, ist unser Land ver- loren.“ Aber muß gleichzeitig eingese- hen, daß alle Propaganda, um dem Volke den Ernst der Frage mit prakti- schem Erfolge begreiflich zu machen, bisher vergeblich gewesen ist. Die Wurzel des Uebels liegt in Frankreich eben darin, daß der Malthusianismus nicht allein in den Großstädten und den höheren Klassen der Gesellschaft, sondern auch auf dem Lande, selbst un- ter der bäuerlichen Bevölkerung ein- gewurzelt ist. Hier aber ist er nicht nur eine Folge des individuellen Egois- mus, der die Sorgen, Laften und Un- bequemlichkeiten eines reicheren Kinder- geschefts scheut, sondern im wesentlichen, das auch den bäuerlichen Grund- besitzer zwingt, sein Hab und Gut un- ter seine Kinder zu theilen, d. h. bei einer zahlreicheren Kinderbesetzung ent- weder seine Grundbesitz mit Schul- den zu belasten, um ihre Aufzucht zu ermöglichen, oder ihn zu veräußern. Nur unter den bretonischen und nor- mannischen Fischer herrscht größerer Kinderbergen. Sie haben aber auch nichts zu theilen, sondern sind meistens arm wie die Kirchenmäuse.

Nachteilende Lehreffamilien.

Die Noth, unter der in Mecklenburg- Streilit alte Lehreffamilien zu leiden haben, wird durch folgenden Fall, wel- chen die „Abd. Zeitung“ mittheilt, illus- trirt.

In dem Dorfe Gerez bei Neubran- denburg starb der frühere Lehrer Schröder. Der durch die Unlust der mecklenburgischen Schulverhältnisse bis zum Güternarm heruntergekommen war und als solcher vor einem Jahre seine goldene Hochzeit in einer bescheidenen Hochzeit feierte. Die Presse be- schäftigte sich seinerzeit mit dem Schick- sal des Lehrers Schröder recht eifrig, eingehend, worauf den armen Leuten aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz milde Gaben zutrafen. Der Rest des Geldes reichte gerade hin, daß er im Leben so gut mitgenommenen Lehrer nicht als Hartkammer bestattet zu werden brauchte. Die Witwe des armen Schröder muß von Tag zu Tag noch weiter zur Leuthilfe pilgern, um ihr Mittagsbrot in einem Ketteltopf zu holen, bis auch ihr Wunsch, im Tode mit ihrem Mann vereint zu sein, erfüllt ist.

Pest und Freglauben. Die Bemühungen der indischen Regie- rung zur Ausrottung der Pest waren ansehnlich gehindert worden durch die Weigerung der Moham- medaner, die infizirten Dörfer zu räu- men. Sie sagten, der Koran verbietet es, „vor dem Horn Gottes zu flüchten.“ Diefem Glauben sind eine gute Vier- telmillion Pest-Zobefälle unter den Mohammedanern zuzuschreiben. Auf das behändige Drängen der Regierung haben nun die mohammedanischen Glaubensführer eine Proklamation er- lassen, die erklärt, der Koran selbst verpflichte die Mohammedaner, Orte, die von der Pest befallen sind, zu verlassen, die Regierung sich diese Proklamation weit und breit verbreiten.

Riesenwebstuhl. Der schwerste Webstuhl, der bis jetzt gebaut worden sein dürfte, verließ die Ma- schinen- und Webstufabrik von Ost- ar Mächler in Mexane, Sadsen. Der Webstuhl, der zur Herstellung von Freidreimen aus Baumwolle dient, be- sitzt das Gewicht von 20,000 Kilo- gramm (1 Rikogramm = 2,2 ameri- kanische Pfund) und eine Webbreite von zwei Metern (1 Meter = 39.37 Zoll). Die Webstube wiegt allein 1090 Kikogramm und die Exzentren- tennent 2500 Kikogramm. Die ganze Maschine ist 7 Meter lang und 6.5 Meter breit. Zum Antrieb dieses Rie- senwebstuhls ist eine Kraft von 12 Pferdekraften erforderlich.

Die Geburtsziffer hat sich in England schneller herunt- er, als in irgend einem Lande, denn in 1876 war sie 38.3 per 1000 und in 1900 nur 28.7.

Amerikanische Touris- ten geben jeden Sommer etwa \$5,000,000 in Kanada aus.

It es Eisenwaare—wir haben es.



Madt das meiste von der gesunden Bewegung des Schlittschuhlaufens, während die Saison dauert, und lauft eure Schlittschuhe von uns. Knaben, 75c bis \$2; Mädchen, 90c bis \$2.

Foote und Shear Co.,

119 Washington Avenue.

Einige Betrachtungen.

(Ansehenheit zum Zug und Frommen derjenigen Deutschen, welche ihre Ab- stammung vergessen haben oder sich derselben nicht mehr erinnern wollen.)

So trügerisch und verlogen, wie die sonstigen Behauptungen der Temperenz- ler und Moralprediger, ist auch diese, daß das Trinken eine Nation entwer- me und demoralisiere, das heißt, das Volks- wohl untergrabe. Der römische Schrift- steller Tacitus sagt in seiner Geschichte der Germanen wörtlich: „Es wohnen die alten Deutschen an beiden Ufern des Rheins, sie lagen auf Bärenhäuten und tranken immer noch Eins!“ Wir müssen diese Schilderung wohl als wahr anneh- men, da eine andere verlässliche Geschichte der alten Deutschen nicht existirt. Und noch lernen wir daraus? Diefelben Bier (Weiz) trinkenden Deutschen wa- ren es, welche das stolze Römerreich be- zogen und vernichteten, das ganze mittlere Europa kolonisierten und Eng- land eroberten, und allenthalben den überwindenen Völkern ihre Eigenart aufdrückten. Obgleich gänzlich verwest- und verarmt, errand wieder ein neues Deutschland nach dem 30jährigen Kriege.

Im siebenjährigen Kriege stand das kleine Preußen unter dem alten Fritz gegen ganz Europa gewappnet — Oes- terreich, Ungarn und viele der deutschen Fürsten, Frankreich, Schweden und Rus- land waren zu gleicher Zeit seine Geg- ner, und nur von England fand es eine notwendige Unterstützung; und als der Krieg zu Ende war, da hatte Preußen nicht eine einzige Quadratkunde von verloren, sondern noch das schöne Schlie- sen gewonnen. Und nach hundert Jahren sind verfloßen, da waren es wie- derum dieselben bierrinkenden Deut- schen, welche (1813 bei Leipzig, 1815 bei Waterloo) dem Weltverbreiter Napoleon seine kühnen Pläne zu nichte machten, und die Hauptfigur dabei war der alte Blücher, auch Warschall, „Bismarck“ genannt, und seine deutschen Truppen. Und wiederum heute vor 37 Jahren standen dieselben Deutschen vor den Mauern von Paris und sandten ihre eisernen Kräfte in das moderne Babel, und kurz darauf bittirte Bismarck den Nothhofen seine Friedensbedingungen und nahm den Pilon's die geflohtenen zwei Provinzen wieder ab. Und heute? Trozdem wir im 99ten Jahre in Ame- rika weilen, sagen wir es mit vollbedeu- tetem Stolz auf unsere Abstammung: Heute steht Deutschland im Rathe der Nationen in Europa an der Spitze; seine Glotte ist, wenn auch nicht die größte, so doch eine der besten; sein Handel und Verkehr rivalisirt mit dem irgend eines anderen Landes; sein wohl- disciplinirtes Heer von vier Millionen Soldaten sieht da als musterhaft für die ganze Welt!

Wahrlich, in dem deutschen Volke steckt ein gesunder Kern und von einer Entartung infolge des Trinkens ist keine Spur. In der Litteratur, in Musik und Malerei, in allen Künsten und Wissenschaften, im Schiffsbau und Bau- sache, in der Elektro-Technik, als We- baniker und Handwerker und in allen anderen Branchen des modernen Ver- kehrs steht der Deutsche ebenbürtig dem Besten zur Seite. Als Gelehrte, Aerzte, Chemiker und Theologen wirkten sie bahnbrechend und die ganze gebildete Welt zollt den Deutschen Anerkennung, ob ihrer Leistungen. Diefen Faktus gegenüber bedeutet das feuchterische Ge- winsel einer Nothe wahnsinniger Fanatiker etwa ebensowohl, als wenn ein arm- seliger Köter den Wind anbellt.

Der Deutsche sollte nicht vergessen, daß die Germanen das Volk der Zu- kunft sind. Und diese Behauptung, so gewagt sie scheinen mag, hat ihre volle Berechtigung, wenn Deutschland, der logische Führer der teutonischen Rasse, im gleichen Verhältniß fortschreitet, wie

seit seiner Einigung nach dem deutsch- französischen Kriege. Wenn es erst zur See den misgünstigen Briten gemachen sei, wer kann ihn sonst im Wege stehen? Wir wollen keine Deutschthümerei treiben, als Deutsche keinen Staat im Staate bilden. Aber wir haben berech- tigte Ursache, auf unsere nationale Ab- stammung stolz zu sein, trotzdem wir Bürger eines anderen Welttheils sind. Wird ja doch allenthalben bereitwillig anerkannt, daß der Deutsche ein treuer, geselliger und ehrlicher Bürger und der punctlichste Steuerzahler ist. Und derjenige, der die Mutter liebt, wird auch der treueste Gatte dem erkrankten Weibe sein!

Nicht, wie es endlich die Schlafmütze ab, Du hast sie schon zu lange ge- tragen! Fritz Wagner.

Deutsche Briefliste.

- | | |
|------------------|--------------------|
| Frau Bone, | B. N. Deißler, |
| Carl Emmons, | G. N. Grable, |
| Bus. Paag, | Charles Korbek, |
| Wingung Krapel, | Matthias Müntz, |
| Kate Wechel, | Anny Wuer, |
| Philipp Wagner, | Samuel Rothappell, |
| Briela Schwager, | Walter Schöbel, |
| Frau C. Tremer, | Jsidor Weig. |

Arbeitet nicht für Andere!
Wir richten Ihnen ein Geschäft ein, indem wir Ihnen \$100,000 des „Kauf“-worth Handlungsartikel, 1. R. Korte, 2. R. Korte, 3. R. Korte, Parfums, Frucht-Essenz, Kaurin's Wähl- verfahren, Bier, etc., auf Kredit zukaufen. Gü- tigen Gebühre für Ihre Besuche, erliche Pen- sion. Schreibe an Kaufman & Co., 245 W. Kin- g St., Chicago, Ill.

Während der vergangenen Nacht ermittelte die Polizei drei verdächtige Kerle und ist der Meinung, daß es die Diebe sind, die den Anthony Schula- den an Jackson Straße beraubten.

Sämmtliche Mädchen, welche bei dem Brande der Imperial Unterbekle- dungsfabrik so schlimm verlegt wurden, befinden sich auf der Besserung und nur Frä. Anna Nyman ist noch nicht außer Gefahr. Doch erwarten die behandelnden Kerle im Staat Hospital, daß auch sie sich wieder erholen wird.

Jährlicher Masken-Ball

Deutschen Krieger Vereins,

abgehalten in der

Athletic Halle, Alder Str.,

am

Donnerstag, 6. Februar.

Das Deutschland in zu diesem Ball bezüglich eingeladen. Für gute Musik und Entfrühungen ist gesorgt worden.

Zu verkaufen:

Eine prächtige Mantelne amerikanische Habrille, oder wird für einen Photographen ausgetauscht, Anders in der „Wochenblatt“ Office zu erfragen.

Behring verlangt.

Ein Knabe im gesunden Alter, von guter deutscher Familie, welcher der deutschen Sprache mächtig und auch kriechen lesen und schreiben kann, wird verlangt, um das Schicksal zu er- lernen und sich überaus nützlich zu machen. Wer mehr sich gefällig ist, in der „Wochenblatt“-Office. Ein junger Mann, der von einem Er- fahrung im Geschäft hat, würde auch in Er- wägung gezogen werden.

Haus zu verkaufen.

Ein einfaches Wohnhaus, mit voller Zel., ge- liegt in dem besten Stadtteil und guter Nach- barchaft, kann salsich unter dem Kautpreis er- worden werden. Wer ein angenehmes Heim für sich und Familie wünscht, sollte diese Ge- legenheit nicht verpassen. Man kann nähere in der „Wochenblatt“ Office erfragen.